Bd. 72. № 15.

ALLGEMEINE

HOMÖOPATHISCHE ZEITUNG.

HERAUSGEGEBEN VON Dr. V. MEYER, PRACT. ARZTE ZU LEIPZIG.

BOSTON MEDICAL LIBRARY. MAR 10 1903

Leipzig, den 9. April 1866.

Erscheint wöchentlich zu 1 Bogen. Ausserdem jeden Monat eine Beilage „Monatsblatt" zu 1 bis 1½ Bogen. 26 Nummern der Zeitung und 6 Nummern des Monatsblatt bilden einen Band. Preis 3 Thlr. Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Inhalt: Was soll man dazu sagen? Von Dr. Karl Hencke in Riga. — Bericht über die epidemische Constitution und die ihr entsprechenden Heilmittel. Von Dr. Fischer in Weingarten. — Klinischer Bericht aus der homöopathischen Heilanstalt in der Leopoldstadt zu Wien über die Monate August bis December 1865. Mitgetheilt vom Assistenzarzte Dr. Karl Seyberth (Schluss). — Einiges aus der Praxis. Von Dr. v. Kéler in Lemberg (Forts.). — Journalauszüge: Lachesis in Bronchialkatarrh; von Dr. Boyce in Auburn N. Y. Klinische Plaudereien; von Dr. Gallavardin in Lyon (Phosphor im chron. Alkoholismus, in einigen acuten und kachektischen Krankheiten). — Notizen: Ernennung. Adelsverleihung. — Centralvereinsangelegenheiten (neues Mitglied. 7. Quitt.) — Dank.

Was soll man dazu sagen?

In Dr. Hirschel's Hom. Klinik finden wir wiederholt Abhandlungen über die Ursachen des mangelnden Nachwuchses homöopathischer Aerzte. Wenn aber dieselben Herren, welche dem Proteste gegen Herrn Lutze beigetreten sind und dazu ihre volle und unbedingte Zustimmung gegeben haben, einige Monate später als Ursachen des mangelnden Nachwuchses, die Schwächen und Paradoxien des Organon (das sie in jenem Proteste sogar die Bibel der Homöopathie nannten), das Psoraungeheuer, die Streukügelchenpraxis, die Mystik der Hochpotenzen, als hässliche Auswüchse, fanatische Erfindungen und traurige Anhängsel der reformirten Schule u. s. w. anklagen — wenn Männer, die als Stimmführer der Homöopathie so oft bezeichnet werden, solche Urtheile über die Homöopathie fällen und ihre speciellen Collegen, welche nach Hahnemann's Vorgange höhere und höchste Arzneipotenzen zur Heilung ihrer Kranken anwenden, als Phantasten, Idealisten u. s. w. bezeichnen, die als Glaubensvolle und Ueberschwängliche nicht denken und begreifen, sondern nur nachahmen und glauben mögen und wollen — — — welcher anständige und wissenschaftlich gebildete Arzt — oder wie der namenlose Correspondent (Klinik, Bd. XI, No. 4, S. 32) es so fein und wohllautend ausdrückt: „Ist es ein Wunder, wenn kein Mensch, der bei Trost und gesunden fünf Sinnen ist, Lust bezeigt, die Wege des Narrenthums und der Verrücktheit zu wandeln?!" — — Nun meine lieben Herren und „vorzüglichsten Vertreter des gesunden Verstands der Homöopathie", es giebt seit Griesselich's Zeit bis auf College Hirschel im Garten der Homöopathie und der homöopathischen Klinik eine ziemliche Anzahl Kunstgärtner, welche die von Hahnemann und seiner Schule gepflanzten und mit Sorgfalt und Liebe gepflegten Gewächse vielfach beschnitten, umgepflanzt und wie sie sagen, veredelt haben, auch das ihrem Geschmacke und Schönheitssinn nicht Zusagende auszurotten versuchten — — — wie kommt es nun, dass die Aerzte auf dem bequem getretenen breiten Wege nicht in ihrem höchst wissenschaftlich angelegten Kunstgarten lustwandeln? — wie kommt es, dass sogar der Herr Anonymus (XI, 3, 24), *der nie sich der 30. Dilution bediente,* bitter klagt, dass er inmitten von 14 allopathischen Aerzten noch nach 30 Jahren der Verfolgung und dem Hasse ausgesetzt ist?

Wir haben inmitten von 40—50 allopathischen Collegen in unserer vieljährigen ärztlichen gesegneten Praxis solche Erfahrungen nicht gemacht, obgleich wir Hahnemann's Vorschrift „macht's nach, aber macht's

sorgsam, treu, redlich und wiederholt nach" befolgen, ja selbst, wo es uns angemessen erscheint, mit den bespöttelten Streukügelchen und Hochpotenzen, aus der hierorts befindlichen homöopathischen Apotheke verschrieben, Kranke heilen.

Der Herr Anonymus kann die Wirkung der 30. Arzneipotenz *nicht begreifen*, weil solche eben unbegreiflich und *nur zu glauben sei*, daher habe er sich derselben nie bedient, denn auf dem Gebiete der Wissenschaft giebt es keinen Glauben, weil das Wissen kein Glaube ist. — — Ist denn dem wissenden Manne a priori die Wirkung der niederen Potenzen oder auch des Urstoffs *begreiflich?* — beruht sein Wissen von der Arzneiwirkung nicht auf Versuch und Beobachtung?! — Nun denselben Weg haben wir auch zu allen Zeiten betreten und sind zu der lebendigen Ueberzeugung gelangt, dass die hohen und höchsten Arzneipotenzen auf den menschlichen, ja selbst thierischen Organismus wirken und, homöopathisch passend angewendet, auch Kranke heilen.

Hahnemann und seine Schule hat niemals und an keinem Orte *Glauben* an seine Lehre und Beobachtungen verlangt, sondern *Prüfung und treues, gewissenhaftes Nachversuchen.*

Dürfte es nicht hoch an der Zeit sein und der Homöopathie nützlicher, den homöopathischen Aerzten würdiger, von der Verketzerungssucht abzustehen, der Begriffsverwirrung und den Missverständnissen endlich dadurch ein Ende zu machen, dass der Centralverein summarisch feststellt, welche Fundamentallehren und Principien der Homöopathie wesentlich und unveräusserlich wir lehren und bekennen, was wir als unwesentlich freigeben und was wir als begründeten Irrthum verwerfen und als der Homöopathie fremd von uns abweisen? — Die Nothwendigkeit einer solchen Arbeit ist wiederholt ausgesprochen und für den Centralverein die würdigste Aufgabe.

Riga. **Dr. Karl Hencke.**

Bericht über die epidemische Constitution und die ihr entsprechenden Heilmittel.

Von **Dr. Fischer** in Weingarten.

Etwa in der Mitte des Februar, nachdem einige heftige orkanartige Stürme vorgekommen waren, änderte sich plötzlich die bisherige Krankheitsconstitution, die rasche Heilwirkung der bisherigen epidemischen Heilmittel (*Ferrum* und *Nux vomica*) stellte sich nicht mehr ein, es trat *Ferrum* und *Chelidonium* an ihre Stelle. College Dr. Buck in Aulendorf, 3 Stunden von meinem Wohnorte entfernt, machte zu gleicher Zeit die gleiche Beobachtung und fand dieselben Mittel als die jetzt entsprechenden Heilmittel, ebenso Professor Dr. Rapp in Rottweil, der mir auf meine betreffende Mittheilung kürzlich erwiederte, dass die Aenderung in seiner Gegend Anfangs Februar, wohl am 8., eingetreten sei. Zugleich theilte er mir ein Collectivkrankheitsbild seit jener Zeit mit, das hier folgen soll.

1) Haut. Jucken, Gefühl von Kälte, Brennen, Beissen am Körper, häufige Urticaria, Rose des Gesichts, der Arme und Schenkel, Herpes Zoster am Rumpf und zwei Mal in einem Halbbogen über das Gesicht, Vibriren der unteren Extremitäten, Kältegefühl an Beinen und Füssen.

2) Kopf. Kopfschmerz, öfter vom linken Stirnhügel nach dem linken Ohre zu, mit heftigen Zahnschmerzen, nicht selten typisch intermittirend, Schwindel, Brennen der Augen, Drücken der Augenlider, als wenn dieselben zu schwer wären, plötzliches Augenthränen, wechselnd mit Schmerzen im linken Arme, herausdrückender Kopfschmerz, intermittirende Kopfschmerzen, Intermittens larvata, gegen welche *China* nichts ausrichtete, heftiger Schmerz im Hinterkopf. Delirien zur Nachtzeit mit sehr erweiterten Pupillen (besonders bei Kindern). Schlafsucht.

3) Rückenmark. Grosse Müdigkeit, Reissen an den verschiedensten Körperstellen. Eingeschlafenheitsgefühl der Extremitäten, besonders der peripherischen Theile, grosse Schwäche der Unterschenkel, Reissen, Jucken der Haut, heftige Wadenkrämpfe, meistens wechselnd mit Diarrhöe, klopfende Nacken- und Schulterschmerzen, heftiger Nackenschmerz, als ob Jemand auf dem Nacken sässe. Nächtliche Anfälle von heftigem Zittern des ganzen Körpers mit Angst, Uebelkeit, Dyspnöe und Unvermögen zu sprechen. Abends Oedema pedum.

4) Gesicht. Blassgelb, graufahl, Conjunctiva nicht selten gelblich gefärbt.

5) Digestion. Gastricismus, Erbrechen, Würgen, würgendes Gefühl im Halse, Gefühl von Verengerung daselbst, belegte Zunge, Gefühl von Rauhigkeit im

Munde, Brennen im Munde und an der Zungenspitze, trockener Rachen mit Schleimracksen, Angina tonsillaris, zusammenziehende und drückende Magenschmerzen (öfters typisch intermittirend), welche sich mindern beim Vornüberbeugen. Häufiges Grimmen, Kollern im Bauche. Obstructio alvi, doch häufiger Diarrhöen von hellgelber Farbe, Diarrhöen, die blos Nachts ihre Anfälle machen, seltener Diarrhöen ohne alle Vorboten von Gefühl. Diarrhoische ohne Gefühl abgehende Stuhlgänge bei der Periode, was bei der Kranken nie der Fall war, mit Kopfschmerz und Brennen der Augen.

6) Respiration. Häufige Lungenkatarrhe und Pneumonien, heftiges Asthma, Herzklopfen zur Nachtzeit, besonders beim Erwachen. Husten mit Erbrechen.
7) Urin. Meist sauer, jumentös, auf Alkalien rasch alkalisch werdend. Eiweiss fand ich bis jetzt noch nicht.
8) Genitalien. Metrorrhagie. Abortus.

Die einzelnen Krankheitsformen, welche sich aus obigen Symptomen zusammensetzten, waren: Rosen, Urticaria, Rheumatismen, fieberlose und fieberhafte, seltener mit localer Anschwellung, Katarrhe und Entzündungen der Respirationsorgane und Katarrhe des Tractus intestinalis, Schleimfieber, Typhen, Cholerinen. In meinem Wohnorte und in nächster Umgebung kamen sehr viele Fälle von Masern vor, die fast durchgängig mit secundärer Nierenaffection complicirt waren; der Urin machte weissen Niederschlag, der zahlreiche Tripelphosphatkrystalle enthielt. *Ferrum* und *Chelidonium* besserten rasch, doch trat erst vollständige Heilung ein, wenn *Virga aurea* gegen die Nierenaffection gegeben war. Auch Pocken kommen derzeit häufig vor und stehen sichtlich unter der Heilwirkung von *Ferrum* und *Chelidonium.* Es fällt wohl auf den ersten Blick auf, dass im obigen Bilde, das vielen in letzter Zeit vorgekommenen Krankheitsfällen entnommen ist, das Simile des *Chelidonium* so ziemlich scharf gezeichnet ist, alle angestellten Versuche ergeben aber, dass Mitgebrauch von *Eisen* die Heilung immer bedeutend beschleunigt.

Weingarten, den 23. März 1866.

Klinischer Bericht

aus der homöopathischen Heilanstalt in der Leopoldstadt zu Wien über die Monate August bis December 1865.

Mitgetheilt vom Assistenzarzte **Dr. Karl Seyberth.**

Fünf Fälle von Retroperitonealabscessen.

(Schluss.)

Zweiter Fall. Die 22järige Marie M. wurde am 21. November aufgenommen. Sie war angeblich früher gesund, die Menstruation ist seit 3 Monaten ausgeblieben; vor 3 Tagen machte sie einen Fehltritt und glitt mit dem rechten Fusse aus. Alsogleich empfand sie einen heftig' stechenden Schmerz in der Coecalgegend, der beim Husten, Niesen, sowie bei jeder Bewegung zunahm; auch klagte sie über Hitze und Kälte, Appetitlosigkeit und Mattigkeit. Status praesens: Kräftig gebautes Individuum, Hauttemperatur stark erhöht, Zunge feucht belegt, Puls 108, Lunge und Herz normal, der Unterleib kugelig aufgetrieben, bedeutend mehr die rechte Bauchhälfte; man findet daselbst eine Geschwulst, die gleich unter der Bauchdecke liegt und sich bis zur Linea alba der Symphysis ossium pubis um den Darmbeinstachel ausbreitet; dieser Geschwulst ist der leere Percussionston entsprechend, sie ist ausserordentlich empfindlich, hart, glatt, sehr gespannt, nicht beweglich, mit dem Uterus der innern Untersuchung zufolge nicht in Verbindung. Die Kranke vermag sich nicht gleich gerade aufzusetzen, sie dreht sich etwas nach links, stützt sich auf beide Hände dabei und versucht nun durch langsame Bewegung sich gerade emporzuheben. Ordination: ***Hepar sulphur.*** Am 4. December verkleinerte sich die Geschwulst deutlich, Fieber und Schmerzhaftigkeit nahmen ab; die Verkleinerung begann von der Linea alba aus. Am 19. December fand man eine strangartige Härte, die am 25. December vollends verschwunden war.

Dritter Fall. Die 33jährige Therese B. wurde am 1. December aufgenommen. Sie soll angeblich früher gesund gewesen sein; vor 8 Tagen verkühlte sie sich heftig, die Periode trat gleich zurück und sie verspürte noch denselben Tag heftige Schmerzen im linken Hypochondrium, wozu sich Fieberbewegungen, Appetitlosigkeit und allgemeine Mattigkeit gesellten. Da die Schmerzen immer heftiger wurden, suchte sie in

unserm Spitale Linderung. Status praesens: Ein robustes Individuum, Hauttemperatur etwas erhöht, Puls 108. Brust und Herz normal, der Unterleib stark meteoristisch aufgetrieben; die ganze linke Bauchhälfte gegen Druck äusserst empfindlich, man findet daselbst gleich unter den Bauchmuskeln eine pralle, glatte, rundliche, beinahe faustgrosse, nicht verschiebbare Geschwulst, die gegen Druck äusserst empfindlich ist, bei jeder Bewegung an Schmerzhaftigkeit zunimmt und selbst bei vollkommener Ruhe Schmerz verursacht; die innere Untersuchung ergab keinen Zusammenhang mit dem sonst normalen Uterus. Ordination: *Hepar sulphur.* Am 6. December war die Patientin fieberfrei, die Empfindlichkeit gleich gross, die Geschwulst noch ebenso, erst am 10. December trat eine Verkleinerung ein; am 18. December war nur noch eine kleine Härte fühlbar, die nach 3 Tagen vollkommen verschwand.

Diesen drei Fällen schliesse ich zwei in diesem Jahre aufgenommene an.

Vierter Fall. Die am 11. Januar 1866 aufgenommene Johanna W. war früher gesund; vor etwa 2 Monaten wurde sie entbunden und soll angeblich ein Puerperalfieber durchgemacht haben; jetzt ist sie, obwohl seit der Entbindung immer kränklich, vor 14 Tagen wieder mit Fieber, grosser Hinfälligkeit, Appetit- und Schlaflosigkeit und Anschwellung der Füsse erkrankt; die Periode noch nicht eingetreten. Status praesens: Mittlerer Constitution, Aussehen anämisch, Gesicht aufgedunsen, Zunge feucht, etwas belegt, Puls klein, 108, Unterleib stark meteoristisch aufgetrieben, gegen Druck sehr empfindlich (seit der Entbindung immer schmerzhaft), die Leber zwei Finger breit hinaufgeschoben, unterhalb der Leber, aber von derselben getrennt, kommt man auf eine äusserst empfindliche Stelle, die Percussion daselbst leer, in der Umgebung voller Darmton, dem leeren Percussionston entspricht eine umschriebene, glatte, unter den Bauchdecken gelegene, etwas verschiebbare, äusserst empfindliche und constant schmerzhafte Geschwulst, die den obern Theil der rechten Bauchhälfte einnimmt; die innere Untersuchung ergab keinen Zusammenhang mit der Gebärmutter; die Füsse stark ödematös angeschwollen, die Hände nur etwas. Ordination: *Sulphur.* 12. Januar: Das Oedem der Füsse nimmt ab, Fieber gleich. 16. Januar: Das Oedem der Füsse sehr gering; der Unterleib, besonders das Kolon transversum, bedeutend aufgetrieben, constantes Luftaufstossen, Brechreiz, grosse Hinfälligkeit. Ordination: *Carbo vegetab.* 17. Januar: Unterleib gleich stark aufgetrieben, das Kolon ascendens und transversum sehr bedeutend hervorgetrieben und deren Conturen scharf ausgeprägt. 18. Januar: Der Meteorismus geringer; das Oedem der Füsse nimmt zu, häufiger Drang zum Uriniren, der Urin enthält Blut, Albumen und Bellini'sche Röhrchen (Morb. Brightii). 19. Januar: Anaemie bedeutend, Puls constant 108. Ordination: *Arsen.* 20., 21., 22. Januar: Das Oedem nimmt zu, die Oberschenkel stark ödematös angeschwollen, so auch beide Hände. 23. Januar: Etwas Flüssigkeit in der freien Bauchhöhle. 31. Januar: Es tritt weder in den hydropischen Erscheinungen, noch im Fieber eine Besserung ein, die Patientin wurde immer anämischer. Ordination: *Aurum muriatic.* Am 5. Februar nahm die Quantität des Albumen im Urin ab. Am 12. Februar bedeutende Abnahme des Oedem der Hände und Füsse; Puls 84. Am 16. Februar alle hydropischen Erscheinungen verschwunden, der Puls normal, die Kranke hat Appetit; eine kleine Spur von Albumen im Urin. 20. Februar: Der Unterleib, der jetzt seinen normalen Umfang hat, lässt die bedeutende Abnahme der schon erwähnten Geschwulst deutlich erkennen, sie ist jetzt nicht schmerzhaft, liegt noch unter der Leber in dem Winkel zwischen Magen und Duodenum, ist etwas verschiebbar und verursacht der Patientin keine Beschwerden. 1. März: Die Geschwulst ist bis auf einen kleinen Rest verschwunden, die Patientin erholt sich, geht herum, sieht aber noch anämisch aus, der Urin zeigt keine Spur von Albumen mehr. Vom 20. Februar an erhielt sie *Sulphur.*

Fünfter Fall. Die 38jährige Rosalia R. war schon zwei Mal mit Bauchfellreizung auf unserer Abtheilung; vor 3 Tagen trat die Periode in Folge von Verkühlung zurück, worauf sich heftig stechende Schmerzen im Unterleibe mit Fieberbewegungen einstellten. 12. Februar: Status praesens: Gut gebaut, Temperatur des Körpers etwas erhöht, Puls 108, klein. Lunge und Herz normal, Unterleib stark meteoristisch aufgetrieben, empfindlich gegen Druck, besonders die linke Bauchhälfte, die mehr hervorgewölbt ist, die Schmerzen anhaltend, Uebelkeiten, Appetit- und Schlaflosigkeit. Ordination: *Bryon.* 13. Februar: In der Umgebung des Nabels und zwar neben demselben und unterhalb desselben eine von der Linea alba und der Symphysis begrenzte, 4 Plessimeter seitwärts reichende Geschwulst, die unter den Bauchdecken liegt, sich von aussen hart anfühlt, deren Oberfläche glatt und eben und nicht im

Geringsten verschiebbar ist; sie ist äusserst schmerzhaft bei Berührung und bei jeder Körperbewegung. Ordination: *Merc. solub.* 14. Februar: Der Meteorismus nimmt zu, ebenso die Schmerzhaftigkeit, Puls 108. 15. bis 19. Februar: Keine Veränderung in der Geschwulst, auch Fieber und Empfindlichkeit gleich. Am 20. Februar trat schon sichtbare Verminderung des retroperitonealen Exsudats ein, die Empfindlichkeit geringer, Puls 86. Am 1. März war der grösste Theil des Exsudats bereits resorbirt, die Patientin fieberfrei und der Meteorismus mässig.

Einiges aus der Praxis.

Von **Dr. v. Kéler**, homöop. Arzte in Lemberg.

(Fortsetzung aus No. 8.)

2.

Varioloiden. Frau Friederike T., Mutter der Vorigen, Beamtens Gattin, 64 Jahre alt, eine seit fast 20 Jahren an der fliegenden Gicht leidende, durch viele überstandene schwere Entbindungen (Frühgeburten), durch moralische Leiden und traurige Ereignisse in ihrem ganzen Wesen physisch herabgekommene, seit 10 Jahren an einem gichtischen Unterschenkelgeschwür, an chronischem Asthma und stark entwickeltem Blähhalse leidende Frau, hat eine wahrhaft seltene Anamnese, oder besser Lebens- und Leidensgeschichte aufzuweisen, welche ich in kurzen Grundzügen deshalb hier vorangehen lasse, um die wunderbare Heilkraft der Homöopathie in diesem speciellen Falle einer jüngst überstandenen Ausschlagskrankheit um so heller leuchten zu lassen. — Seit dem Jahre 1836 wurde Frau T. bei jedem vorkommenden Krankheitsfalle von meinem sel. Schwager, Dr. Schréter, stets mit dem besten Erfolge behandelt, und eben jener sorgfältigen, ärztlichen Behandlung und Beobachtung, im Vereine der vollen Zuversicht, Hingebung und Ausdauer von Seiten der geduldigen Patientin, ist es zu verdanken, dass obige Frau T. trotz vielen und mannichfaltigsten, schweren Erkrankungen, welche sie mit mächtiger Gewalt zu Boden drückten, das gegenwärtige Alter von 64 Jahren erreichen konnte.

Nach einer im Monat September überstandenen Gichtrecidive, welche 6 Wochen hindurch anhaltend, das alte asthmatische Leiden mit aller Heftigkeit (durch sich wiederholende Erstickungsanfälle) aufrüttelte und das Leben bedrohte, und wobei sie durch mich, meist mit *Arsen* und *Phosphor*, laut dringender Indicationen, behandelt und gerettet wurde, erkrankte Frau T. mit Anfang November v. J. an einem verdächtigen Schleimfieber mit Uebelkeiten, Brecherlichkeiten, kleinen Halsbeschwerden, wobei ihr seit Jahren unbedeutender Appetit ganz unterdrückt wurde. — Am 5. November stellten sich gleichzeitig kleine Mahnungen gichtischer Anfälle ein, welche sich meist auf die beiderseitige Pleura concentrirten und vorübergehende Erstickungsbeschwerden hervorriefen. Jene wurden in wenigen Tagen mit *Aconit*, *Phosphor* und *China* beseitigt und gänzlich unterdrückt. — Am 10. November spürte die im Bette liegende Frau ein gewisses Jucken und unbehagliches Gefühl an mehreren Stellen ihres ganz abgemagerten Körpers, in Folge dessen ohne Verzug meine ärztliche Hilfe angesprochen wurde. — Am nächstfolgenden Tage (11. November) fand ich bei näherer Untersuchung der Patientin mehrere, einzeln stehende Ausschlagsblüthen, am Gesichte, Halse, an beiden Rippenweichen, Bauche und Unterschenkeln, welche ganz unzweifelhaft auf Varioloiden deuteten, und welche sich auch im Laufe des andern Tags (12. November) noch deutlicher und sichtbarer ausgesprochen, das Gesicht sehr spärlich, den behaarten grauen Kopf sehr zahlreich, nicht minder auch den mit der obenerwähnten Wunde behafteten Unterschenkel *stark* besetzten. — Die eingeleitete Medication in der Reihenfolge mit *Aconit*, *Apis*, *Bellad.*, *Sulphur*, zuletzt *Phosphor*, hatte die Aufgabe, sowohl den katarrhösen Beschwerden und den asthmatischen Mahnungen Linderung und Hilfe zu bringen, als auch während der nachfolgenden Stadien des Ausschlags und des ganzen Krankheitsverlaufs ein erwünschtes Heilungsresultat zu erzielen. — Was nun die Windblattern anbelangt, deren Erscheinen freilich nichts Wesentliches dargeboten zu haben schien, so dünkt mir bei alledem der Umstand insbesondere bemerkenswerth zu sein, dass der rechte, mit dem chronischen Geschwür behaftete Unterschenkel, von seiner untern Hälfte an bis knapp an die Fussplatte, also auf dem ganzen Fussrücken und den Knöcheln, ringsherum mit äusserst grossen, eiterigen Pusteln dicht besetzt war, deren Vorhandensein viel länger als aller übrigen Blattern andauerte. Während nämlich jene am übrigen Körper am zehnten Tage nach und nach bräunlich wurden und collabirten, soweit die Abtrocknungsperiode eingetreten war, blieb die ganze Partie des (unterhalb des äussern Knöchels gelegenen) Geschwürs, bis zum

wulstigen Rande desselben, mit ungewöhnlich grossen vollen Eiterpusteln dick besäet. — Was aber obige pathologische Erscheinung noch seltener macht, ist die merkwürdige Thatsache, dass sogar in dem thalergrossen, flachen, missfarbigen, übelriechenden Geschwüre selbst mehrere senfkorngrosse lichtgraue Eiterpusteln sich ganz deutlich bemerkbar machten, welche mit dem feuchten Charpiebäuschchen des genannten Geschwürs, ohne Unterbrechung, bedeckt wurden, und erst mit dem verspäteten Abtrocknen der Fussrückenblattern verschwanden.

Während der Dauer obigen Ausschlags haben nach und nach alle asthmatischen Beschwerden, sammt den begleitenden Symptomen nachgelassen, sind somit zu einiger Ruhe gebracht worden; im Allgemeinen aber erwachte allmählig die Esslust, welche immerhin noch als falscher Appetit bezeichnet werden musste, die Darmthätigkeit fungirte, der Schlaf wurde ruhiger, und in Folge dessen hoben sich auch die Kräfte mit jedem Tage mehr und mehr.

Somit hat Frau T. unter mehrtägigem Gebrauche einiger Dosen *China 6.* in Wasserauflösung das Bett auf mehrere Stunden verlassen, worauf sie dann nach einem 16tägigen Krankenlager mehr gestärkt als genesen ihren Hausgeschäften, mit nöthiger Schonung, obliegen konnte.

Was aber die obenerwähnten chronischen Uebel, den Blähhals, die fliegende Gicht, die asthmatischen Beschwerden, das alte Unterschenkelgeschwür, anbelangt, diese sind als tief eingewurzelte Feinde ihrer Gesundheit in statu quo, wenn auch gegenwärtig beschwichtigt, stets doch bereit durch grelle Veranlassungen, körperliche Anstrengung und Echauffements, insbesondere aber durch niederdrückende Gemüthsbewegungen, Verdruss, Aergerniss, Kummer und Sorgen, in gewohnter Heftigkeit ihr Haupt zu erheben, vor denen sich Frau T. insbesondere zu hüten bestrebt sein muss.

(Werden fortgesetzt.)

Journalauszüge.

Lachesis in Bronchialkatarrh; von Dr. Boyce in Auburn N. Y. [1])

Der krankhafte Zustand, über den ich hier einige Mittheilungen machen will, ist ein solcher, der nicht so ganz selten angetroffen wird und welcher den Schreiber dieses schon mehr als irgend ein anderer in Verlegenheit gesetzt hat. — Nach einer Erkältung klagt Patient bald schneller, bald weniger schnell über Kitzel hinter dem Sternum oder im Halsgrübchen, welcher einen beständigen Hustenreiz zur Folge hat. Die einzige Husten freie Zeit ist vielleicht von Mitternacht bis Morgen. Es ist wenig oder kein Auswurf zugegen, obschon es den Anschein hat, als ob Schleim genug vorhanden sei, Kinder husten oft stundenlang Nachts, so dass Niemand in der Nähe schlafen kann. Bei Erwachsenen ist der Husten oft so angreifend, dass sie durch *Morphium* sich Ruhe zu verschaffen suchen. Diese katarrhalische Affection dauert oft Monate lang, wenn sie nicht durch die rechten Mittel geheilt wird.

Die folgenden Fälle mögen als Belege dienen.

Erster Fall. Frau D., 50 Jahre alt, gross und corpulent, in der Klimaxis, litt seit mehreren Jahren an Dilatation des linken Ventrikels der Aorta und Carotis (starb auch zuletzt an Aneurysma), die Herzschläge waren über die ganze Brust hörbar. Wenn sie ganz ruhig war, konnte sie niederliegen und 1—2 Stunden ruhig schlafen. Wenn aber ihr Nerven- oder Gefässsystem im Geringsten aufgeregt war, so musste sie sich an's offene Fenster setzen, und je stärker der Wind sie dann anwehte, desto besser konnte sie athmen. Sie hatte wenig Disposition zu husten, wenn sie sich aber erkältete und Schnupfen bekam, so erstreckte sich der Katarrh jedes Mal von der Nasenschleimhaut aus bis in die letzten Verzweigungen der Bronchien. Die Schwellung der Schleimhaut schien alsdann die Lunge ganz auszufüllen. Sie konnte dann blos in aufrechter Stellung und mit grosser Anstrengung athmen. Sie litt alsdann an beständigem Husten von Kitzel hinter dem Brustbein in der Gegend der Bifurcation der Luftröhre. Auswurf war keiner zugegen und doch schien die Lunge voller Schleim zu sein, wenn sie hustete. Unter diesen Umständen waren mehrere Mittel ohne Erfolg gegeben worden. Meine Erfahrungen mit *Laches.* waren damals noch beschränkt, aber da kein Mittel anschlagen wollte, so gab ich *Laches.* in Auflösung alle drei Stunden. Der Erfolg war äusserst befriedigend, einige wenige Dosen genügten, um den Hustenreiz ganz zu beseitigen, so dass sie wieder liegen und schlafen konnte, was Patientin seit Tagen nicht gekonnt.

Zweiter Fall. Eine alte Jungfer von 40 Jahren, gross und corpulent, leidet seit 15 Jahren öfters an Katarrhen. Die Symptome zeigen sich wie gewöhnlich zuerst in der Nase; die Schleimhaut ist verdickt, mit vielem Niesen und sie klagt über ein Gefühl von Vollgestopftsein im ganzen vordern Theile des Kopfs. Dieser Zustand erstreckt sich dann nach und nach bis in den Schlund und in die Brust. Sie hat alsdann anhaltenden Husten Tag und Nacht, im Sitzen, Liegen oder Gehen. Der Husten ist kurz und trocken mit pfeifen-

[1]) Amer. Hom. Review.

dem Athem. Das Gesicht ist roth und aufgedunsen. Keines der gewöhnlichen Hausmittel hatte je den geringsten Erfolg. Die Anfälle dauerten immer 4 Wochen, und sie hatte bereits jede Hoffnung auf irgend welche Erleichterung aufgegeben. Die 12. Verdünnung von *Laches.* hatte keine Wirkung. Die 200. hielt den Husten im Zaum, aber heilte ihn nicht. *Laches. 2000.* in 6 Löffel Wasser gelöst, 1 Löffel Morgens und Abends, heilte die Patientin bevor sie alle 6 Löffel genommen hatte. *Laches. 2000.* hat seither die Anfälle immer geheilt. Sobald ein solcher Anfall einzutreten droht, nimmt sie jetzt mit dem grössten Zutrauen ihre *Laches. 2000.* in Wasser und dies coupirt jedes Mal den Anfall. Ja dieses Mittel scheint auch die Disposition zu solcher Erkältung gehoben zu haben, da Patientin seit seinem Jahre keinen Anfall mehr gehabt hat.

Dritter Fall. Eine Frau in Utika N.Y., 70 Jahre alt, hatte im October 1862 einen Grippenanfall, von welchem ihr ein trockener erschütternder Husten blieb, der den ganzen Winter und das folgende Frühjahr andauerte. Im Mai 1863 kam sie in die Behandlung von Dr. Wells, der sie bis zum Juni ohne Erfolg behandelte. Viele Mittel waren gegeben worden, worunter auch *Laches. 200.* ohne Erfolg. Der Husten hatte das Eigenthümliche, dass er nach dem Schlafen deutlich verschlimmerte und trockener war. In Folge einer Consultation beschlossen wir, *Laches. 2000.* in Wasser zu geben, Morgens und Abends einen Löffel (6 Dosen). Dr. Wells berichtete mir seither, dass ehe die 6 Dosen aufgebraucht waren, der Husten dauernd beseitigt war.

Vierter Fall. Ein Knabe von 8 Jahren erkältete sich bei schlechtem Wetter. Es trat beständiger Husten ein von Kitzel hinter dem Sternum. Schreiber dieses sass mehr als eine Stunde bei dem Knaben, und während dieser ganzen Zeit hatte der Knabe keine 15 Sekunden Ruhe, ohne dass er husten musste. Auswurf war keiner vorhanden, der Appetit war gut, sonst keine krankhaften Symptome, den obenerwähnten Kitzel ausgenommen. *Acon., Bellad., Spigelia* halfen nichts. *Laches. 12.* 6 glob. in $^1/_3$ Glas Wasser gelöst, dreistündlich einen Theelöffel voll, bis Besserung eintritt, dann nicht mehr. Das Kind schlief 3 Stunden anhaltend, was es in 3 Tagen nicht gekonnt, der Husten war in 48 Stunden kurirt.

Fünfter Fall. Ein Kind von 21 Monaten mit hellem Haar und blauen Augen erkältete sich um Weihnachten; am 26. December Nachts Fieber und schnelle Athmung; am 27. December ein Krampfanfall, der 15 Minuten dauerte. Von da an bis zum 8. Januar beständiges Fieber, welches Nachts sich bedeutend verschlimmerte, Puls 150, Athemzüge 70 per Minute, immerfort. Gewöhnlich war ein rother Fleck auf einer Wange, der aber häufig von einer Seite zur andern wechselte. Die ganze Zeit hindurch war die linke Lunge ohne Athmung, es zeigte sich leichtes Bronchialathmen, aber kein vesiculäres Athmen, die rechte Lunge war frei. Der Zustand hatte sich langsam, aber immerfort verschlimmert, bis zum 8. Januar, wo die rechte Lunge auch anfing ergriffen zu werden. An diesem Tage wurde das Kind sehr unruhig und warf sich umher, um nur Athem zu bekommen, das Gesicht wurde ganz dunkel (roth? oder blau? dark). Es war beständiger krampfhafter Husten zugegen, mit schwierigem Athmen. Das arme Kind schlug in seiner Angst nach der Mutter. Wenn es auf Augenblicke einschlief wurde der Hals so trocken, dass ein Zustand eintrat, der dem Croup glich und die Leiden noch vermehrte. Dieser schreckliche Zustand neigte sich schnell einem lethalen Ausgange zu. Alle passend scheinenden Mittel, worunter auch *Laches. 200.*, waren ohne Erfolg angewandt worden. Da gab ich *Laches. 12.*, 3 Körnchen trocken auf die Zunge, und der Husten hörte augenblicklich auf und auch das Athmen wurde leichter, 4 Stunden lang, dann stellten sich allmählig die alten Symptome wieder ein, eine zweite Dosis *Laches. 12.* brachte dieselbe auffallende Besserung hervor, welche dieses Mal 16 Stunden anhielt. Vier Dosen *Lach. 12.*, alle 12 Stunden, veränderten den ganzen Zustand so sehr, dass das Kind fast die ganze Nacht schlief und dass die vorher unwegsame Lunge wieder überall athmete. Ueberhaupt ist *Laches. 12.* ein selten im Stich lassendes Mittel bei dem so beschwerlichen Nachthusten der Kinder, wo dieselben 1—2 Stunden wachen und husten.

Klinische Plaudereien; von Dr. Gallavardin in Lyon.[1])

Phosphor angezeigt im chronischen Alkoholismus, in einigen acuten und kachektischen Krankheiten.

Symptome des Alkoholismus:	Symptome des Phosphors:
Fettige Entartung der Leber (stéatose du foie), Dr. Lancereaux fand in 90 Fällen 70 Mal Fettleber.	desgl.
Cirrhose, Icterus.	Hepatitis. Icterus.
Hypertrophie, Erweichung, Atrophie der Milz.	Hypertrophie, Erweichung der Milz.
Verfettung des Pancreas, der Parotiden, der submaxillaren Drüsen, der Nieren, Schwund der Nieren.	Steatose der Nieren.
Brigthi'sche Niere. Nach Christon kommen von Erkrankungen der Nieren, die als Morb. Brightii bezeichnet werden müssen, in Schottland $^4/_5$ auf Säufer.	Albuminurie.

---

[1]) L'Art médical, Déc. 1865.

Affectionen des Herzens.	Verfettung des Herzens.
Vetfettung der Gefässe.	
Fettblut.	Blutentartung, so dass es schlecht gerinnt.
Muskelverfettung.	
Knochenverfettung. Die Knochen werden weicher u. brüchiger, die eigentlichen harten Knochenelemente nehmen ab.	Nekrose, Periostitis.
Mangelhafte Callusbildung.	
Nächtliche Knochenschmerzen, wie bei Syphilis.	
Fettreichthum im subcutanen Zellgewebe, Mesenterium und Herzbasis, keine Fettmetamorphose, sondern einfache Fettablagerung.	
Magenblutungen, Meläna, Uterusblutungen, Blutungen in die Haut (Ekchymosen).	Blutungen aus d. Munde, den Lungen, Magen (?) Nase, beiden Ohren, Anus, Blase, Uterus, Hautpetechien, Ekchymosen in das Gewebe.
Blutungen im Bereich der Meningen.	
Hautkriebeln.	Ameisenkriechen in der Haut.
Hyperästhesie, Anästhesie.	Hyperästhesie, Anästhesie.
Gefühlsabnormitäten.	
Amblyopie, Amaurose.	Amblyopie, Amaurose.
Gesichts- und Gehörshallucinationen. Taubheit.	Gehörstäuschungen, Taubheit.
Geschlechtsfunctionen erst gesteigert, dann geschwächt (Atrophie der Testikel).	Geschlechtsüberreizung, nachfolgende Impotenz.
Cerebrale Congestionen.	Hirncongestion.
Blutungen der Hirnhäute, Meningitis.	Injection, Ekchymosen der Meningen.
Encephalitis.	Gehirnhyperämie.
Hirnerweichung.	Erweichung.
Hirnatrophie.	
Erweichung d. Rückenmarks.	Rückenmarkserweichung.
Zittern der Glieder.	Zittern der Glieder.
Muskelzuckungen.	Convulsionen.
Muskelschwäche.	Schwäche in den Muskeln.
Fortschreitende Paralyse mit Verfettung oder Arophie.	Fortschreitiende Lähmung mit Atrophie der Muskeln.
Allgemeine Paralyse. Nach Dr. Contesse kommen von 1343 Fällen 106 auf Alkoholmissbrauch.	Allgemeine Paralyse.
Gewisse localisirte Muskellähmungen in einzelnen Gliedern.	Localisirte Lähmungen.
Dyspnöe.	Bekannt ist die Wirkung des Phosphors in Dyspnöe und den schweren Formen der Pneumonie, sowie bei Tuberculisirung der Lunge.
Pneumonie, schwere Form, leicht in Eiterung übergehend, mit Delirien, adynamischem, ataxischem Charakter, Ausgang in Induration, Tuberkelbildung, Tod.	
Lungentuberculation (Lancereaux).	
Oedem der unteren Extremitäten. Anasarka, Ascites in Folge von Leberaffectionen, Nieren oder Herzleiden.	Oedem der Glieder und verschiedener Körperstellen, ähnlich dem im Skorbut und Kachexien.

(Schluss folgt.)

Notizen.

Leipzig, den 6. April. — Dr. Argenti ist in Anerkennung seines erspriesslichen Wirkens auf dem Felde der Arzneikunde zum *königlichen Rath ernannt* worden. — Ebenso hat Sr. Majestät der Kaiser von Oestreich dem Primararzte des allgemeiuen Krankenhauses zu Gyöngyös Dr. Stefan Horner in Anerkennung seiner um den Staat und der leidenden Menschheit sich erworbenen ausgezeichneten Verdienste taxfrei den ungarischen *Adel zu verleihen* geruht.

Centralvereinsangelegenheiten.

Neues Mitglied.

Herr Georg Milles, homöop. Arzt in Agram.

Siebente Quittung.

(Vgl. No. 15, 19, 23 des vor. u. No. 2, 6 u. 11 dies. Bands.)

Bis zum 6. April haben ferner ihren Beitrag für das Vereinsjahr 18⁶⁵/₆₆ entrichtet: die Herren

Alb, hom. Arzt in Wien.	Dr. *Link* in Görlitz.
Dr. *Bergener* in Gerbstädt.	- *J. O. Müller* in Wien.
- *v. Hofmannsthal* in Wien.	- *Schleissteher* in Tarnow.
- *Kirsten* in Leipzig.	- *Tedesco* in Wien.
- *Krieger* in Bern.	- *Joh. Würstl* in Wien.

Zugleich haben die Herren DDr. *Krieger* für die zwei nächstfolgenden, *J. O. Müller* und *Würstl* für das nächste Vereinsjahr ihren Beitrag im Voraus entrichtet.

Dank.

Ausser der in der Allg. Hom. Zeitung bereits verzeichneten, für mich durch die Güte der Herren Collegen meines seligen Mannes gesammelten Summe sind mir vom Herrn Dr. Kirsch dahier weiter 8 Thaler für das jüngst abgelaufene Jahr übergeben worden, was ich mit um so grösserem Danke bescheinige, als ich mit meinem Häuflein Kinder in fortwährendem Kampfe um eine einigermaassen erträgliehe Existenz mich befinde.

Wiesbaden, den 29. März 1866.

Clotilde Ilgen,
geb. Koch.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. V. Meyer** in Leipzig. — Verlag von **Baumgärtners Buchhandlung** in Leipzig,
Druck von J. B. Hirschfeld.